

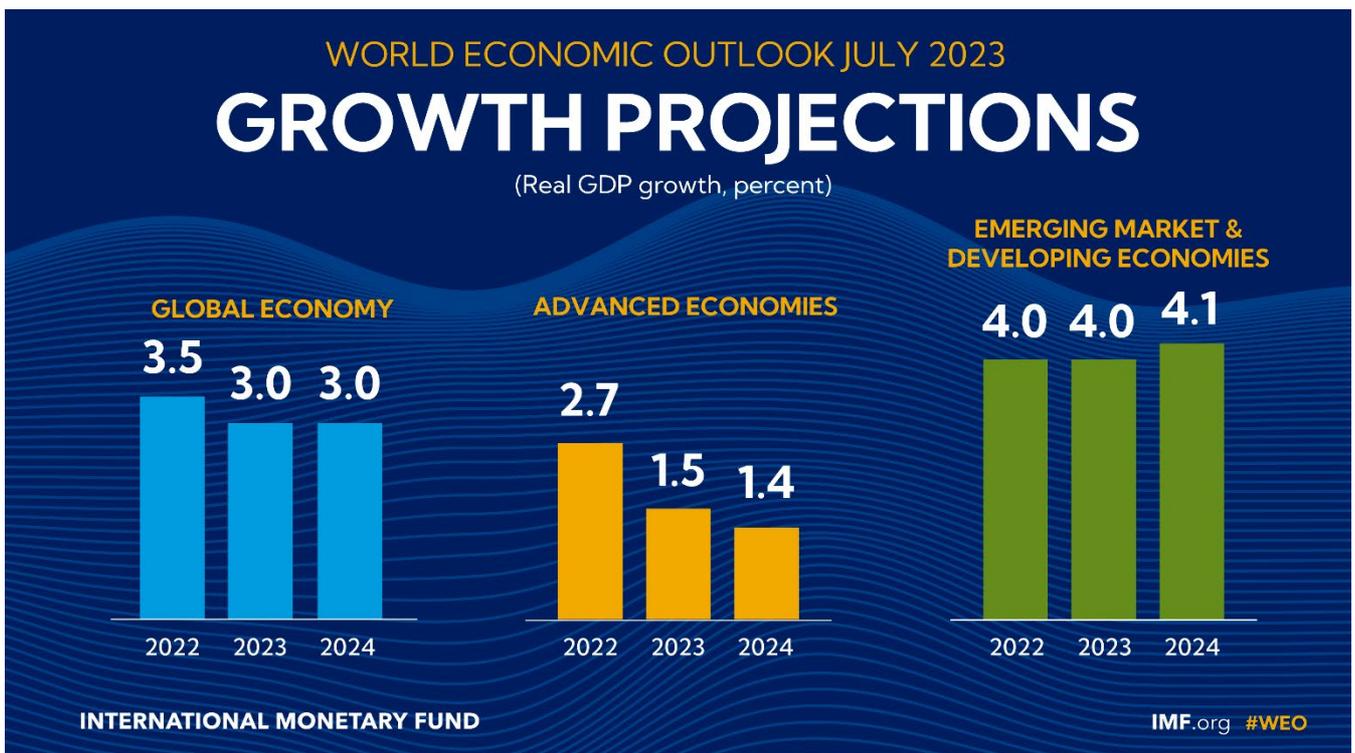
▶▶▶ Die Weltwirtschaft erholt sich nur langsam



Die weltweite Erholung des Wirtschaftswachstums wird noch länger auf sich warten lassen. Von geschätzten 3,5% im Jahr 2022 soll es auf 3% in den Jahren 2023 und 2024 sinken. Die Prognose des Internationalen Währungsfonds vom Juli 2023¹ ist zwar leicht höher als noch im April 2023 prognostiziert (von 2,9% auf 2,8%), bleibt aber im historischen Vergleich schwach. Von 2000 bis 2019 (bis zur COVID19-Pandemie), lag der jährliche Schnitt bei deutlich höheren 3,8%.

¹ <https://www.imf.org/en/Publications/WEO/Issues/2023/07/10/world-economic-outlook-update-july-2023?cid=nl-com-compd-nn072023> (03.08.2023)

Die Erhöhung der Leitzinsen der Zentralbanken zur Bekämpfung der Inflation belastet weiterhin die Wirtschaftstätigkeit. So wird etwa erwartet, dass die weltweite Gesamtinflation von 8,7% im Jahr 2022 auf 6,8% im Jahr 2023 und auf 5,2% im Jahr 2024 sinkt. Die Kerninflation wird voraussichtlich noch langsamer zurückgehen.



Quelle: imf.org

Die IWF Ökonom:innen zeigen sich vorsichtig optimistisch. Nach der Pandemie und dem Angriff Russlands auf die Ukraine erhole sich die Weltwirtschaft nach und nach und Zeichen des Fortschritts sind unbestreitbar. Die Arbeitsmärkte seien überraschend stark und der steile Abfall der Preise für Energie und Lebensmittel habe den Inflationsdruck schneller gemindert als erwartet.

Besonders in der Eurozone, die nach dem Erdgas-Preisschub infolge des russischen Krieges gegen die Ukraine noch immer „taumelt“, sei das Abkühlen der Wirtschaft noch immer deutlich zu spüren.

So soll die deutsche Wirtschaft noch 2023 um 0,3% schrumpfen, was Deutschland zum einzigen G7-Staat macht, der seine Prognose vom Frühjahr nicht verbesserte. Im April hatte der IWF für 2023 noch einen Rückgang der deutschen Wirtschaftsleistung um 0,1% vorausgesagt.

Die Bundesrepublik leidet gemäß IWF unter der gegenwärtigen Schwäche der Industrie. Diese ist eine Folge der hohen Energiepreise und des relativ schwachen Welthandels.

Für das Jahr 2024 rechnet der Währungsfonds in Deutschland hingegen mit einer etwas stärkeren Erholung als zuvor. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) werde voraussichtlich um 1,3% statt der zuvor erwarteten 1,1% steigen. Im Jahr 2022 war die deutsche Wirtschaft noch um 1,8% gewachsen.

In der Eurozone schraubte der IWF vor allem dank des aktuellen Reise-Booms die diesjährige Prognose unter anderem für Spanien hoch, nämlich von 1,5% Wachstum auf 2,5%.

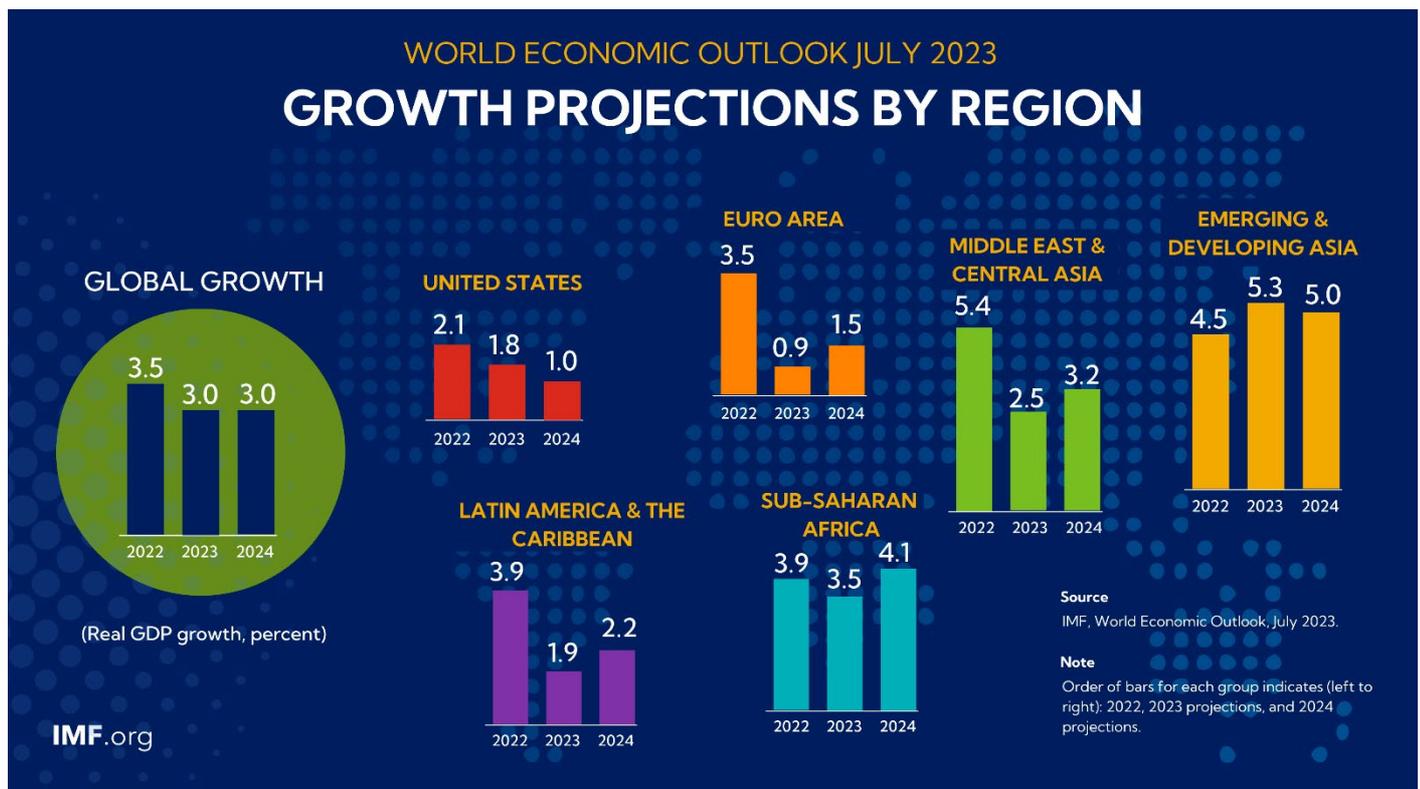
In Italien sollen es 1,1% statt der zuvor erwarteten 0,7% werden. Sorgenkind für Italiens Wirtschaft ist aber schon länger die rückläufige Industrieproduktion. Tourismus, Exporte und der leicht wachsende Dienstleistungssektor reichen eventuell nicht aus, um das von der italienischen Regierung für dieses Jahr angekündigte Wachstum von 1,2% zu erreichen.

Für die US-Wirtschaft sieht der IWF gemischte Signale. Die kürzliche Lösung der Pattsituation bei der US-Schuldenobergrenze und die energischen Maßnahmen der Behörden zu Beginn des Jahres zur Eindämmung der Turbulenzen im US-amerikanischen und Schweizer Bankwesen verringerten die unmittelbaren Risiken von Turbulenzen im Finanzsektor der USA. Dies milderte die negativen Risiken für die Prognosen. Diese wurden von 1,6% auf 1,8% angehoben. Auslöser dafür sind unter anderem ein Zuwachs der Realeinkommen und eine Erholung der Autokäufe.

Mit dem Andauern der Ausgabefreudigkeit der US-Bürger rechnet der IWF jedoch nicht. Das in der Pandemie zusätzlich angesparte Geld sei weitgehend verbraucht und von der US-Notenbank werden weitere Zinserhöhungen erwartet, so die Expert:innen.

Zusätzlich könnte die Inflation auch nach wie vor hoch bleiben oder sogar steigen, wenn weitere Schocks eintreten, darunter solche wie eine Verschärfung des Krieges in der Ukraine oder extreme wetterbedingte Ereignisse, die eine restriktivere Geldpolitik zur Folge hätten.

Chinas Erholung könnte sich verlangsamen, teilweise aufgrund ungelöster Probleme im Immobiliensektor, mit negativen grenzüberschreitenden Spillover-Effekten.



Quelle: imf.org

Für Russland hebt der IWF die Wachstumsprognose deutlich an – trotz der Sanktionen, die im Zuge des Angriffs auf die Ukraine verhängt worden waren. Dem Internationalen Währungsfonds zufolge ist dieses Jahr mit einem Wachstum von 1,5% zu rechnen. Das sind 0,8% mehr als noch im April prognostiziert. Von allen großen Volkswirtschaften wird nur Brasilien eine noch stärkere Veränderung nach oben für 2023 als für Russland vorausgesagt. Im kommenden Jahr 2024 dürfte die russische Wirtschaft dann um 1,3% zulegen.

Gründe für den die gute Prognose für Russland sind die jüngsten Daten aus dem Einzelhandel, der Baubranche sowie zur Industrieproduktion. Die hohen staatlichen Ausgaben wirken sich ebenfalls positiv aus. Allerdings sieht es langfristig nicht zu gut für Russland aus. Die

Automobilproduktion und die Fertigung pharmazeutischer Produkte sind in Russland eingebrochen. Gleichzeitig ist der Rüstungssektor stark gewachsen. Die Produktion von Waffen wird in das BIP einberechnet, trägt jedoch nichts zum Wohlstand der russischen Bevölkerung bei. Zudem verliert Russland zahlreiche Fachkräfte, wie zum Beispiel aus der IT-Branche.

In den meisten Volkswirtschaften besteht die Priorität weiterhin darin, eine nachhaltige Inflationsbekämpfung zu erreichen und gleichzeitig die Finanzstabilität zu gewährleisten.

Daher sollten sich die Zentralbanken gemäß IWF weiterhin auf die Wiederherstellung der Preisstabilität konzentrieren und die Finanzaufsicht und Risikoüberwachung stärken.

Sollten Marktspannungen eintreten, sollten die Länder umgehend Liquidität bereitstellen. Weiters sollten auch „Haushaltspuffer“ aufgebaut werden, wobei die Zusammensetzung der Haushaltsanpassung eine gezielte Unterstützung der Schwächsten gewährleisten sollte.

Verbesserungen auf der Angebotsseite der Wirtschaft würden eine Haushaltskonsolidierung und einen sanfteren Rückgang der Inflation auf das Zielniveau erleichtern.

Ceterum censeo TradeCom Fonds esse emendum!

Mit freundlichen Grüßen



Mag. Reinhard Wallmann
(Geschäftsführer)



Mag. Margot Steinöcker
(Public Relations)

Risikohinweis!!!

Dies ist eine interne Unterlage und ist nur an einen ausgewählten Personenkreis gerichtet. Sie basiert auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen und dient der zusätzlichen Information unserer Anleger. Unsere Analysen und Schlussfolgerung sind genereller Natur und berücksichtigen nicht die individuellen Bedürfnisse von Anlegern hinsichtlich Ertrag, steuerlicher Situation oder Risikobereitschaft. Jede Kapitalanlage ist mit Risiken verbunden. Wir übernehmen für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der hier wiedergegebenen Informationen und Daten sowie das Eintreten von Prognosen keine Haftung. Die Unterlage ersetzt keinesfalls eine anleger- und objektgerechte Beratung sowie umfassende Risikoaufklärung. Die steuerliche Behandlung der Fonds ist von den persönlichen Verhältnissen des jeweiligen Kunden abhängig und kann künftig Änderungen unterworfen sein.

Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung g Steuern sind in den Performanceberechnungen nicht berücksichtigt und mindern die Rendite der Veranlagung. Ertragserwartungen stellen bloße Schätzungen zum Zeitpunkt der Erstellung der Unterlage dar und sind kein verlässlicher Indikator für eine tatsächliche künftige Entwicklung.

Die aktuellen Prospekte und das Basisinformationsblatt ("BIB") sind in deutscher Sprache auf der Homepage www.securitykag.at (Unsere Fonds/Fonstdokumente) sowie am Sitz der Security Kapitalanlage AG, Burgring 16, 8010 Graz als Emittentin und der Liechtensteinische Landesbank (Österreich) AG, Hessgasse 1, 1010 Wien, als Depotbank kostenlos erhältlich.

Beratung und Verkauf erfolgen ausschließlich über befugte Wertpapierdienstleister und Banken. Alle Angaben ohne Gewähr.